

Vorwort für Eltern und Lehrer

Unsere Schule wendet sich an 5–10jährige Kinder und enthält auch Elemente der musikalischen Früherziehung. Die Lese- und die Spielfähigkeit werden parallel entwickelt.

Die Schule ist in erster Linie für den Einzelunterricht bestimmt, bietet aber auch für den Gruppenunterricht eine ganze Reihe von Anregungen: sie enthält z. B. viele Duos für zwei Schüler.

Ansprechpartner ist meistens der Schüler. Der Text ist deshalb auf der Verständnisebene des Kindes angesiedelt; er kann vorgelesen werden, wenn das Kind noch nicht selbst lesen kann.

Gleichzeitig bietet dieser Text natürlich die nötigen Informationen für die Eltern, die im übrigen in einem speziellen „Schnellkurs für Eltern“ und durch begleitende „Elternfußnoten“ in die Lage versetzt werden, das häusliche Üben auch dann noch zu steuern, wenn sich selbst kein Instrument spielen.

Das Lehrerheft enthält auf der gegenüberliegenden Seite einige Gedanken zum Unterrichtsverständnis.

begleitet andererseits den Weg durch die Schule, besonders im Hinblick auf die Spielbewegungen. In „Cellulobort“ wird die Bewegungsbereitschaft des Schülers mit speziellen gymnastischen Übungen trainiert. Dabei werden Körperbewegungen nicht als Funktionshilfen, sondern als Voraussetzung musikalischer Darstellungen gelernt.

Lieder, Stücke und Übungen wurden, soweit nicht anders angegeben, von den Autoren speziell für die jeweilige instrumentelle Aufführungsaussage und enthalten in sich selbst schon wertvolle Anweisungen zur technischen musikalischen Darstellung.

Ein dankbarer, ein freundlicher Beobachter des Fortschritts und die als Verbindungsstelle zwischen den Besonderheiten dieser Schüler und dem „normalen“ Cellounterricht.

Am ersten Moment an wird Musik gemacht. Für die anderen eine Stimmung ist immer „etwas los“, auch Übermut und reiner Blödsinn gehören dazu.

Renate und Gerhard Mantel

Schnellkurs für Eltern

Körperhaltung

Die aufrechte Haltung wird am besten durch Bewegung „eingependelt“. Der Schüler soll im Sitzen zunächst einfach vorwärts, rückwärts und seitwärts schwanken. Dann soll sich der Oberkörper drehen, und schließlich wird eine „bewegungsfreudige“ Ausgangsstellung gefunden. Die Anweisung „aufrecht sitzen!“ kann leicht zu einer starren Hohlkreuzhaltung führen, die zum Spielen denkbar ungeeignet ist.

Der Stachel steht so weit rechts von der Mitte, dass der Spieler aufrecht sitzen kann. Spieler mit kurzen Armen werden den Stachel eher etwas weiter rechts aufsetzen, um auf der A-Saite an der Spitze noch recht-

winklig zur Saite streichen zu können. Die Knie befinden sich in den kleinen Einbuchtungen unterhalb der „Tafel“, woraus sich bei aufrechter Körperhaltung die Stachellänge ergibt. Das „Gesicht“ des Cellos weist etwas nach rechts, doch nur so weit, dass die Außensaiten greifbar sind, ohne dass die Knie berührt werden. Die Stachelspitze des Stuhls darf auf keinen Fall nach hinten abfallen, sollte so hoch sein, dass die Oberarmmuskeln zu den Knien hin leicht vorwärts schlingen sind. Die Unterschenkel sind dann senkrecht oder leicht nach außen gedreht. Die Füße werden möglichst auf der ganzen Sohle aufgesetzt.



Bogenhaltung

1. Der Schüler hält seinen rechten Unterarm waagrecht und lässt die Hand locker herunterhängen.
2. Der Frosch wird so in die Hand geschoben, dass die Spitze des Mittelfingers den Ring (wo die Haare befestigt sind) berührt.
3. Die Hand greift jetzt zu: Der Daumen liegt dann an der Ecke des Froschs oder etwas weiter rechts (vom Spieler aus). Er darf beim Zugreifen nicht durch die Rundung rutschen. Alle anderen Finger berühren die Bogenstange.
4. Dann richtet sich die Hand so auf, dass der Handrücken und der Unterarm (fast) eine gerade Linie bilden.
5. Beim Spielen liegt die Haarfläche des Bogens nicht ganz auf der Saite auf, sondern wendet sich etwas zum Steg.

Die Strichstelle

Wir finden sie irgendwo auf der Saite zwischen Steg und Griffbrett. Über dem Griffbrett gestrichen klingt der Ton hell und matt, wie ein klarer „Klang“. Unter dem Steg streichen wir zu nah am Steg, gibt es hässliche Geräusche. Was genau die beste Stelle ist, hängt davon ab, was wir spielen wollen. Lassen sie also für wie lange sie wollen und uns Ohr und Hand zeigen. Bei der Suche nach der Strichstelle sind sie zunächst sehr hartnäckig, nicht erschrecken, das soll so sein.

Im Spiegel ist außerordentlich wichtig, um die Strichstelle zu beobachten.

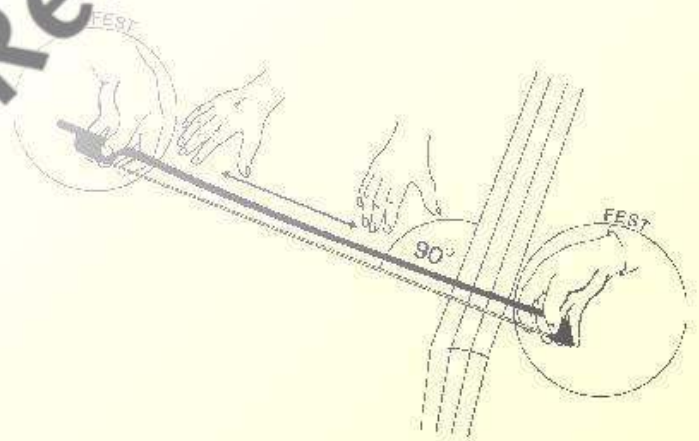
Der „gerade Strich“

„Gerade“ heißt beim Streichinstrument „parallel zum Steg“, d. h. rechtwinklig zu den Saiten. Für den Spieler ist kaum zu sehen, was „gerade“ ist, da das Cello selbst nicht gerade steht und die einzelnen Teile alle möglichen verschiedenen Winkel bilden.

Ehe der Spieler ein Instrument für das er dafür entwickelt hat, kann er den Bogen rechtwinklig zur Saite bewegen. Ein „Helfer“ nützt dem Spieler einen besseren Überblick über die Bogenlage auf dem verschiedenen Steg. Hierzu einige

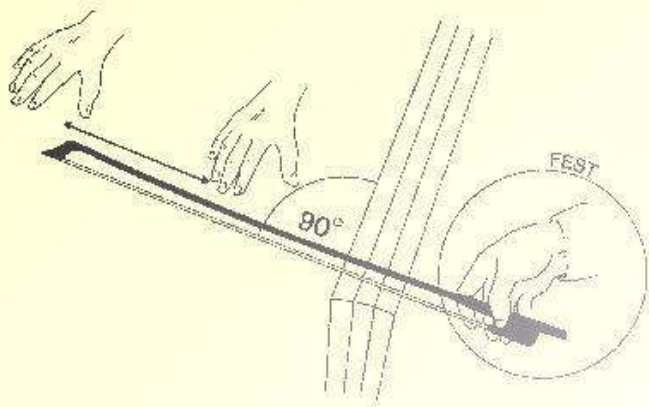
1. Der Bogen wird entlang am Bogen entlang.

Der Helfer hält den Bogen an Frosch und Spitze und legt ihn mit der Spitze auf den Steg. Der Bogen muss rechtwinklig zur Saite liegen. Der Frosch gleitet mit der Spitze auf der festliegenden Bogenstange zwischen Spitze und Frosch hin und her. Das wird auf allen Saiten geübt, auch mit geschlossenen Augen.



Bei der nächsten Übung dreht der Helfer den Bogen verkehrt herum (Frosch und Spitze vertauscht), ergreift nun den auf der Saite aufliegenden Frosch und hält den Bogen mit nur einer Hand rechtwinklig zur Saite, dieses Mal also, ohne die Spitze zu stützen.

Der Schüler fährt mit der Bogenhand auf der Bogenstange entlang und versucht dabei, den Bogen nicht „aus der Bahn“ zu verschieben.

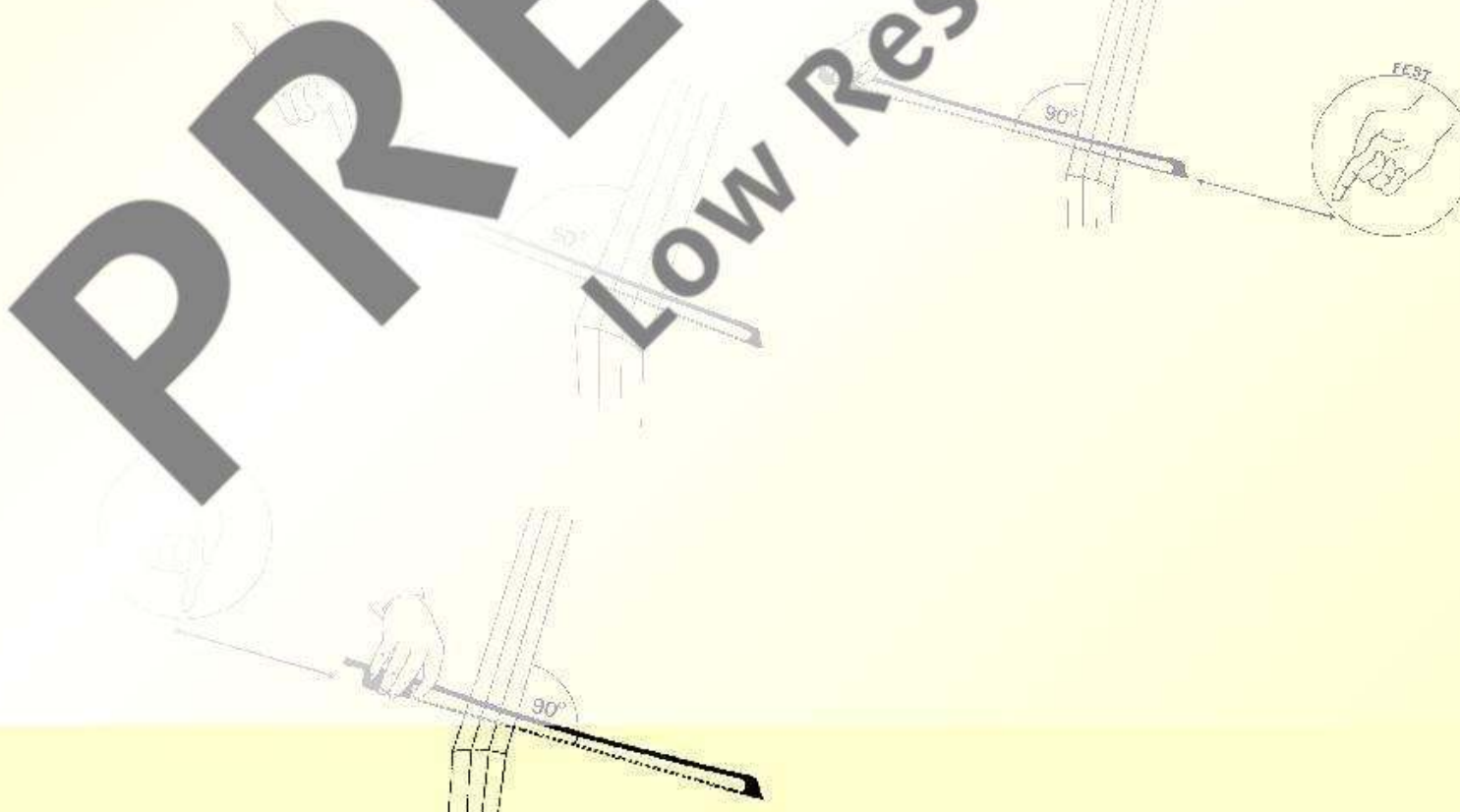
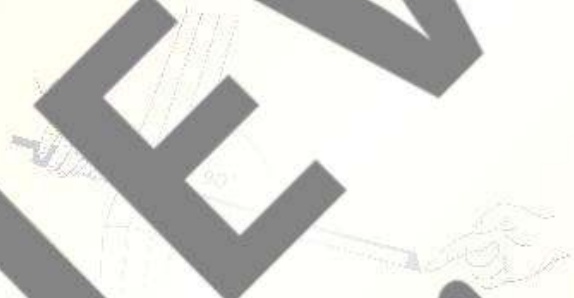


An der Spitze angekommen, holt der Schüler in großem Schwung den Bogen durch die Luft und setzt ihn wieder mit dem Frosch auf die Saite, um seinen Zielstrich zu wiederholen. Vor der „Abfahrt“ muss er eventuell seine Finger auf der Bogenstange wieder neu ordnen.

Bei der Aufstrich-Übung feuert der Schüler mit der Spitze den Zielstrich ab, der vorher mit dem Helfer gefunden wurde.

2. Die Hand führt den Bogen

Zur Übung des Abstrichs setzt der Schüler den Bogen, wieder in normaler Ausrichtung, an der Spitze auf die Saite. Der Helfer überprüft die Rechtwinkligkeit und hält dann einen Finger in die Luft an die Stelle des Frosches. Der Schüler fängt mit dem Abstrich an und versucht, genau diesen mit dem Frosch wieder zu erreichen. Geht er ihm dabei, die Strichsäge auf der Saite nicht zu verlassen, dann streicht der Bogen schön im rechten Winkel ab.



Wir streichen hin und her

So, jetzt wird ohne Hilfe gestrichen! Aber es wäre natürlich nett, wenn mal jemand schauen würde, ob der Strich gerade ist, weil man das selbst doch so schlecht sehen kann. Du brauchst dabei vorläufig noch nicht den ganzen Bogen zu benutzen. Jetzt kannst du jede Saite mit Namen begrüßen:

▭ bedeutet Abstrich, die Hand haut ab

∨ bedeutet Aufstrich, die Hand läuft auf das Saitenbrett zu

1

▭	∨	▭	∨	▭	∨	▭	∨
D	dich	bring	ich	jetzt	zum	Wirt	an
▭	∨	▭	∨	▭	∨	▭	∨
kräf -	tig	wird	mein	Con -	lo	kin -	gen

